

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Abgabepreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Spezialpreis Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

N 266

Sonntag, den 15. November

1914.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Schönheide.
Montag, den 16. November 1914, abends 8 Uhr.

1. Mitteilungen.
2. Besetzung der Expedientenstelle und der Schreiberstelle betr.
3. Wahl des Gemeindevorstandes auf die Zeit 1915—1917 betr.
4. Vornahme der Haushaltsarbeiten betr.
5. Jahresrechnungen für 1913 betr.
6. Etwa noch eingehende Sachen.

Holz-Versteigerung.

Gasthaus „Zum Muldental in Aue,

Freitag, den 20. November 1914, vorm. 9 Uhr (Brennholz nicht vor 11 Uhr),
5662 m. Höhe 7—15 cm stark, 3847 m. Höhe 16—22 cm stark,
2627 „ 23 u. m. „ 1 h. Höhe 44 „ „
680 „ Reisflangen 4—7 „ 579 m. Derflangen 8—15 „ „
63 rm. Rauhknüppel, 4 rm. h., 102,5 rm. w. Brennweite, 38,5 rm. w. Brennknüppel, 1,5 rm. h., 7,9 rm. w. Fasern, 2,5 rm. h., 46 rm. w. Kefle, in dem Kahlschlag d. Abt. 22, Abt. 11, 22 (Durchforstung) und Abt. 28 (Bruch).

Rgl. Forstrevierverwaltung Sofa.

Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

Die Schlacht am Kanal. Keine Gefahr im Osten. Der heilige Krieg.

Wenn auch Herr Generalissimo Joffre in seinen amtlichen Kriegsnachrichten nach den letzten Tagen, die den Deutschen hervorragende Erfolge brachten, nicht mehr so stark aufzutragen wagt und von Fortschritten der Verbündeten wenig oder gar nichts melden mag, um so üppiger blüht die Phantasie in den Spalten der französischen und englischen Zeitungen, die ihren fern vom Schauplatz der Ereignisse sich befindenden Lesern nach wie vor die unmöglichsten Siege vorzulegen. Ist es da zu verwundern, wenn Frankreichs Volk und Truppen sich den größten Täuschungen hingeben? Sogar den Fall der Festung Metz hat man bereits in Frankreich festlich begangen:

Strasbourg, 12. November. Von der Grenze wird geschrieben, daß kürzlich das Offizierkorps eines gegenüberliegenden französischen Truppenteils die Kapitulation von Metz mit einem Bankett und Ball feierte. Ferner wurde dort amtlich bekanntgegeben: General v. Klud sei mit 80 000 Mann gefangen worden. Ein Beweis für die zielbewußte Täuschung von Truppen und Volk in Frankreich.

Wenn nur der Kaiserjäger nach dem Bankett sich noch aushalten lassen wird: er kann nämlich furchtbar werden, denn unsere Soldaten erringen bekanntlich Tag für Tag weitere Fortschritte und Tag für Tag kann auch unsere Oberste Heeresleitung die Gefangennahme neuer feindlicher Truppen melden, gestern allein wieder 1800. Dem zum Troste reißt das Bestehen der Feinde nicht ab. Die nachfolgende Schilderung von feindlicher Seite läßt deutlich erkennen, wie sehr man auf unserer Gegenseite bestrebt ist, die wahren Tatsachen zu verschleiern oder zu verdrehen, selbst wenn in einigen Punkten unserer Seite Vortwärtsbewegung und unsere Kraft zugegeben werden muß:

Amsterdam, 13. November. „De Tijd“ veröffentlicht folgenden Bericht eines belgischen Korrespondenten aus Dünkirchen vom 10. November: Heute fand ein gewaltiger Kampf bei Neuport und Diguaiden statt. Es war ein Kampf auf Deichen und um Deiche, wo Herr der Deiche war, wurde Herr des Geländes. Das Maschinengewehrfeuer trat hier in den Vordergrund, da schwere Geschütze in dem Marschgelände nicht fortkommen konnten. Der Feind hatte es verstanden, in äußerst geschickter Weise an einigen Stellen die Schwierigkeiten zu überwinden, die das überschwemmte Land bot. An anderen Punkten der Front wurde der Kampf buchstäblich im Wasser ausgefochten, oft Mann gegen Mann. Die Soldaten waren durch Kälte und durchnässte Kleider, die ihnen am Leibe klebten und ihre Bewegung hinderte, fast ganz erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Neuport Fuß um Fuß Gelände, indessen mußte unsere Mittellinie, die Diguaiden besetzt hielt, dem Druck weichen. Gegen Mittag war kein Halt mehr und der Ort Diguaiden sah zum so und sodiesten Male die deutschen Truppen wieder einrücken. Der Feind konnte aber den Ort nicht ganz besetzen, da die Verbündeten in dem äußeren Viertel festhielten. Inzwischen rückten von hier Hilfstruppen nach dem bedrohten Punkte ab, um einem Durchbruch der Deutschen zuvorzukommen. Bei Ypern schlugen die Franzosen die deutschen Reservekräfte ab, aber erlitten große Verluste an Toten und Gefangenen.

An der ostpreussischen Grenze, bei Eydun, sind nach dem letzten Bericht aus dem Gro-

ßen Hauptquartier neue Kämpfe im Gange. Ueber den Ausgang dieser Kämpfe wird man natürlich keinen Augenblick im Zweifel sein können, da es uns im Verlaufe des Krieges reichlich bekannt geworden ist, daß unsere Heeresleitung sich erst dann mit dem Feinde abgibt, wenn die Gewißheit vorliegt, ihn gründlich zu verprügeln. Trotzdem gibt es noch immer ängstliche Gemüter, die in jeder militärischen Rückwärtsbewegung eine schlechte Vorbedeutung sehen. Daß auch diesmal keine Gefahr besteht, müßte daher jedem klar sein, trotzdem betont die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ dies nochmals besonders:

Berlin, 13. November. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Neuerdings werden über die Lage in den Grenzprovinzen Ostpreußen, Posen und Schlesien beruhigende Gerüchte verbreitet. Dem gegenüber kann auf Grund von Erkundigungen an unterrichteten Stellen festgestellt werden, daß nur in einigen Grenzstrichen Ostpreußens vereinzelt kleinere russische Truppenabteilungen eingedrungen sind. Angesichts der sehr ausgedehnten ostpreussischen Grenze ist ihr Ueberstreiten durch feindliche Streitkräfte, wie schon bei früheren Anlässen hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt ein Grund zu Besorgnissen nicht vor. Für die Provinzen Posen und Schlesien besteht überhaupt keine Gefahr.

Daß die Russen keine größeren Vorstöße gegenwärtig unternehmen können, da sie jetzt ja auch nach dem Kaukasus stärkere Rückschübe leiden müssen, ist bekannt und so geht es denn auch in

Galizien

jetzt ziemlich ruhig zu:
Wien, 13. November. Amtlich wird verlautbart: Im Norden hat sich gestern an der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung ereignet. In Tarnow, Jaslo und Krosno ist der Feind eingerückt. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 867 Offiziere und 192 727 Mann gestiegen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

Ueber 93 000 Gefangene! Das ist auch schon eine ganz nette Anzahl. In Serbien werden die Oesterreicher übrigens bald ganz reinen Tisch gemacht haben; denn die von diesem Kriegsschauplatz kommenden Nachrichten lauten für die Serben geradezu bejammernswürdig:

Wien, 13. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der Feind zieht den Rückzug von Koceljeva und Baljevo gegen Osten fort. An der Save wurde Uzes erfürmt, Velsin und Bajani erreicht. Die feindliche Befestigungslinie Sornle-Druginje ist bereits in unserem Besitz und Sopot-Stolica erreicht. Die von Westen und Nordwesten vorrückenden Kolonnen sind — Details können nicht verlautbart werden — gegen Baljevo herangekommen, wobei speziell die südlichen Kolonnen in schwierigstem Terrain bewunderungswürdige Leistungen vollführten.

Wien, 13. November. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Nach einer aus Risch hier eingetroffenen Nachricht ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Baljevo nach Madenobav verlegt worden.

Wie wir schon gestern unter „Neueste Nachrichten“ mitteilen konnten, ist nunmehr der

heilige Krieg

offiziell proklamiert worden. Vermutlich haben schon jetzt die der Proklamation vorausgegangenen Zerwürfs die Kolonialtruppen, die in feindlichem Lager zu kämpfen gezwungen sind, erreicht. Das bedeutet für uns einen nicht geringen Vorteil. Nunmehr ist vom Scheich-El-Islam, von dem die Zerwürfs auszugehen haben, ein weiterer Schritt getan:

Wien, 13. November. Die „Neue freie Presse“ berichtet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Scheich-El-Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Rußlands zu dienen.

Eine weitere Folge der Proklamation des heiligen Krieges drückt sich dann auch in nachstehender Depesche aus:

Frankfurt, 13. November. Trotz aller von England unternommenen Anstrengungen wird, wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ zuverlässig aus Teheran erfährt, die Kriegserklärung des Emirs von Afghanistan an England und Rußland in den nächsten Tagen erfolgen.

Ueber den Krieg, den die Russen mit den Türken zu führen haben, liegt heute nachstehende Meldung vor: Konstantinopel, 13. November. Schon seit vorgestern lagen sehr günstige Depeschen des türkischen Hauptquartiers vor, das gegen die russische Kaukasus-Armee operiert. Diese setzt sich aus dem ersten kaukasischen Armeekorps und verschiedenen Reservekorpsen zusammen. Besonders das erste kaukasische Armeekorps gilt als eine russische Kern- und Elite-truppe. Jetzt gibt das türkische Hauptquartier Einzelheiten bekannt, die alle Osmanen, nicht minder aber alle ihre europäischen Verbündeten mit lebhafter Befriedigung begrüßen werden. Danach dauerten die Kämpfe drei Tage. Die Russen, die bei Köprüköi hohe Schanzeberge besetzt hielten, wurden überall mit dem Bajonet angegriffen und vertrieben. Die Flucht der Russen ging stellenweise panikartig vor sich. Zahlreiche Gefangene und Munition fielen in die Hände der Türken.

Recht energische Maßnahmen hat ein türkischer General gegenüber den ewigen Völkervertragsbrüchern unserer Feinde ergriffen, Schritte unternommen, die wir nur für durchaus richtig halten können:

Konstantinopel, 13. November. Der Kommandierende General des 8. türkischen Armeekorps, Damaskus, Djelal, ließ auf die Nachricht von dem Bombardement der offenen Hafenstadt Alaba durch ein englisches Kriegsschiff alle im Bilajet Damaskus wohnhaften Engländer und Franzosen festnehmen und in ein Konzentrationslager abführen. Djelal benachrichtigte die Konsuln, daß er im Wiederholungsfall zu Repressalien gegen die festgenommenen Engländer und Franzosen zu schreiten sich genötigt sehen würde.

Wie liebenswürdig die Pforte sich Italien gegenüber benimmt, leuchtet aus nachstehendem Telegramm hervor:

Frankfurt a. M., 13. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kopenhagen, einem Telegramm des „Daily Telegraph“ zufolge habe die Pforte aus Rücksicht auf Italien den Gedanken einer Annexion des Suez-Kanals aufgegeben.

Das Schicksal unserer wackeren „Emden“ berührt noch immer die Gemüter sowohl im eignen wie im Feindesland. Namentlich England beschäftigt sich mit der Zerführung des stolzen, kleinen Kreuzers noch täglich. Ueber den letzten Kampf der „Emden“ weiß die „Daily Chronicle“ zu berichten:

London, 13. November. „Daily Chronicle“ meldet aus Keeling (eine der Kokosinseln): Die „Emden“ traf mit Vollampf am Montag 6 Uhr morgens ein. Sie führte keine Flagge und hatte einen vierten Schornstein. Sie setzte zwei Boote aus, die drei Offiziere und 40 Mann mit vier Maschinengewehren landeten. Sie zerstörten die Kabelstation und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des Kabels. Die „Emden“ gab um 9 Uhr vormittags das Signal zur Abfahrt. Es war aber zu spät. Die Inselbewohner sahen bereits ein anderes Kriegsschiff auftauchen, das sofort auf eine Entfernung von 3300 Metern den ersten Schuß abgab.